

Ein Unterrichtsmodell zu „Mein Vater, der Pirat“ von Davide Cali

2.-4. Jahrgangsstufe

Herausgegeben von Gina Weinkauff

Verfasserinnen:

- Vanessa Frick (Zum Text, Didaktische Überlegungen, Baustein Figuren)
- Randi Dann (Zum Text)
- Miriam Roitzsch (Didaktische Überlegungen, Bausteine Thematik, Illustrationen und Erzählweise, Inhalt und Figuren und Sprache und Übersetzung)

Das Unterrichtsmodell entstand am Institut für deutsche Sprache und Literatur der Pädagogischen Hochschule Heidelberg (Sommersemester 2015 und Wintersemester 2015/2016). Randi Dann, die an der Universität zu Köln studiert und das Buch in der Online-Rezensionszeitschrift Lesebar besprochen hat, ergänzte die Sachanalyse um einige die Illustrationen betreffende Überlegungen. Von Miriam Roitzsch stammen kleinere Ergänzungen an den Didaktischen Überlegungen und eine ganze Reihe zusätzlicher Unterrichtsvorschläge.

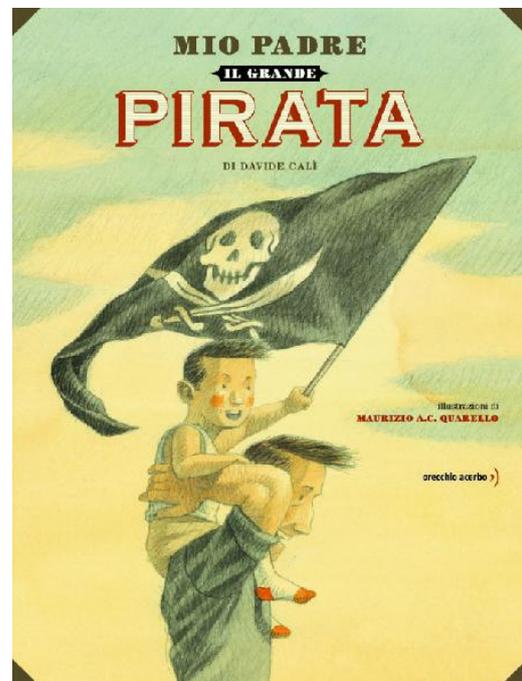
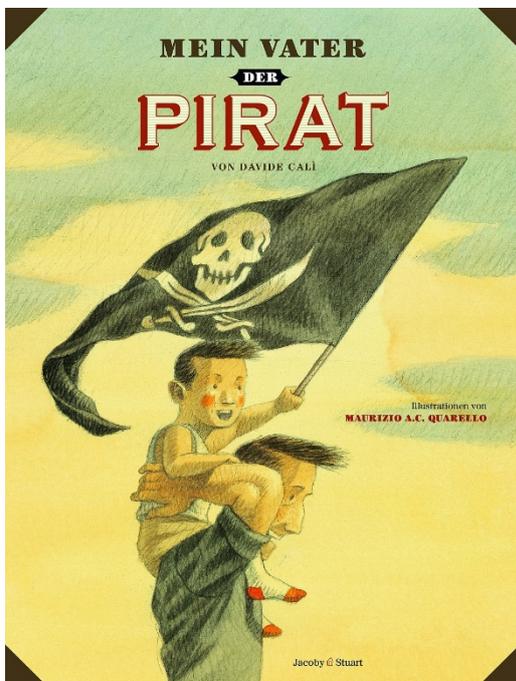
Es ist Teil des Projekts [Literarisches und mediales Lernen im Deutschunterricht – Unterrichtsmodelle zur KJL](#). Für dieses Projekt wurde ein eigenes Kompetenzmodell entwickelt. Hinweise dazu und zu den literaturdidaktischen Konzeptionen, die bei der Entwicklung der Unterrichtsvorschläge herangezogen wurden, finden Sie [hier](#).

| | |
|--|----|
| Annotation | 3 |
| Zum Text | 4 |
| Thema und Motive | 4 |
| Erzählen in Bild und Text | 4 |
| Ort des Geschehens, Wirklichkeitsmodell | 6 |
| Figuren | 6 |
| Sprache | 7 |
| Zur Übersetzung | 7 |
| Adressatentwurf, Gattungskontexte und Intertextualität | 7 |
| Didaktische Überlegungen | 8 |
| Wirkungs- und Anforderungspotential des Romans | 8 |
| Vorschläge zur Realisierung | 9 |
| A. Thematik | 10 |
| A 1 Mutmaßungen über das Buchcover | 10 |
| A 2 Hoffnung | 13 |
| A 3 Lüge | 13 |
| A 4 Das Leben der Bergarbeiter | 15 |
| B. Illustrationen und Erzählweise | 16 |
| B 1 Weiterschreiben der Geschichte (nach der ersten Hälfte) | 16 |
| B 2 Die Wirkung der Farben | 17 |
| B 3 Perspektivwechsel | 18 |
| B 4 Bilderüberschriften finden | 20 |
| C. Inhalt und Figuren | 22 |
| C 1 Reproduktion des Inhalts mithilfe der Illustrationen oder mit Gegenständen | 22 |
| C 2 Kurzcharakterisierung aller Figuren | 23 |
| C 3 Entwicklung der Vater-Sohn-Beziehung | 24 |
| C 4 Die Sicht des Vaters | 24 |
| C 5 Handlungsstruktur | 25 |
| D. Sprache und Übersetzung | 26 |
| D 1: Woher bekommen die Piraten ihre Namen? | 26 |
| Anhang | 27 |
| Verzeichnis der Aufgaben und Materialien | 27 |
| Literaturverzeichnis und Bildnachweis | 28 |
| Primärliteratur | 28 |
| Sekundärliteratur | 28 |

In *Mein Vater, der Pirat* von Davide Calí geht es um einen Jungen, dessen Vater, der nur einmal im Jahr nach Hause kommt, ihm immer von seinen Abenteuern als Pirat auf See erzählt. Er beschreibt ihm dabei ausführlich die verschiedenen Besatzungsmitglieder seines Schiffes und deren Abenteuer. Der Sohn ist begeistert und glaubt dem Vater die Geschichten, bis die Rückkehr des Vaters einmal ausbleibt. Im Glauben, dass die Reise zum Meer gehe, fährt er mit seiner Mutter nach Belgien, wo der Vater in einem Kohlebergwerk arbeitet. Bei einem schweren Grubenunglück wurde er verletzt und liegt nun im Krankenhaus. Der Sohn ist enttäuscht und versteht nicht, warum sein Vater ihn all die Jahre belogen hat. Jahre später erhält der Vater einen Brief, in dem ihm mitgeteilt wird, dass das Bergwerk geschlossen wird. Vom Sohn bei der Betrachtung eines alten Sextanten überrascht, erklärt er diesem, dass er in jungen Jahren tatsächlich zur See fahren wollte.

Um von dem Bergwerk endgültig Abschied zu nehmen, fährt er ein letztes Mal in Begleitung seiner Familie dorthin. Der Sohn erkennt, dass die Personen aus den Geschichten des Vaters nicht erfunden waren, es waren die Kollegen des Vaters. Der Sohn versteht nun, dass der Vater in seiner Fantasie die ganzen Jahre über nicht in den Berg, sondern zur See gefahren ist, weil er so den unerträglichen Gedanken, das Tageslicht vielleicht nie wieder sehen zu können, verdrängen konnte. Am Ende klettert der Sohn auf die Mine und hängt dort die Piratenfahne auf, die sein Vater ihm Jahre zuvor geschenkt hatte.

Mein Vater der Pirat erschien 2013 in der Originalsprache Italienisch und wurde 2014 von Edmund Jacoby ins Deutsche übersetzt. Der Verfasser des Textes Davide Calí ist ein renommierter Bilderbuchautor, der für seine Bücher und Illustrationen bereits diverse Preise erhielt. Auch der Illustrator Maurizio A.C. Quarello wurde bereits mit mehreren italienischen und internationalen Buchpreisen ausgezeichnet. Die vom Verleger Edmund Jacoby besorgte deutsche Übersetzung des Buches wurde im März 2015 für den Deutschen Jugendliteraturpreis in der Kategorie „Kinderbuch“ nominiert. Zudem steht es in der Liste der *Besten 7 Bücher für junge Leser* im November 2014, in der *KiRaKa-Liste* des WDR für den November 2014 und in der *Empfehlungsliste des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises* im April 2015. Überdies wurde dem Bilderbuch von der renommierten österreichischen Wochenzeitung *Die Furche*, der Studien- und Beratungsstelle *STUBE* und dem *Institut für Jugendliteratur* im Januar 2015 die Auszeichnung *Lektorix* verliehen.



Thema und Motive

Das Buch schildert eine Vater-Sohn-Beziehung, die durch eine Lüge des Vaters auf die Probe gestellt wird. Es geht also vor allem um eine persönliche Beziehung, die erschüttert wird und durch die Erkenntnis des Sohnes über die wahren Beweggründe des Vaters wiederhergestellt werden kann.

Auch die Erinnerung ist ein wichtiges Thema, denn die Geschichte wird rückblickend vom Sohn in der Ich-Perspektive erzählt.

Zentral ist das Thema der Lüge, aus dem der Hauptkonflikt im Denken des Sohnes entsteht, und die Erkenntnis, dass Lügen manchmal eine innere Wahrheit derer, die sie sich ausdenken, enthalten.

Ein Thema, das bereits im Namen des imaginierten Schiffes formuliert wird, ist die Hoffnung: die Hoffnung des Vaters, wieder lebend aus dem Bergwerk herauszukommen und nicht von diesem verschlungen zu werden.

Weitere, sehr bedeutsame und aktuelle Themen sind die Arbeitsmigration und die Situation von Bergarbeitern. Das eine ist Teil der Lebenswelt der kindlichen Adressaten, das andere durch Medienberichte von Bergwerksunglücken präsent.

Erzählen in Bild und Text

Die Geschichte wird vom Sohn aus der Ich-Perspektive in einer personalen Erzählperspektive in chronologischer Ordnung erzählt. Der Erzähler ist der ältere, vielleicht auch schon erwachsene Sohn, der auf seine Kindheit zurückblickt und die Geschichte reflektierend erzählt. Das Tempo des Erzählten ist die meiste Zeit zeitdeckend, beispielsweise berichtet der Sohn sehr ausführlich von der Reise der Familie nach Belgien. Es sind allerdings auch zeitraffende Momente vorhanden, da die Zeit zwischen der Reise nach Belgien und dem Erhalt des Briefes von den Minenarbeitern in einem Satz zusammengefasst wird. Der vom Erzählbericht dominierte Rhythmus der Erzählung wird hin und wieder durch wörtliche Rede unterbrochen.

Die Handlung umfasst drei Teile. Im ersten Teil gibt der Sohn die Abenteuer des Vaters so wieder, wie dieser sie ihm erzählt hat. Der zweite Teil handelt von der Fahrt nach Belgien, wo sich das Bergwerk befindet. Der mittlerweile neunjährige Sohn findet heraus, dass sein Vater kein Pirat ist, sondern ihm sein ganzes Leben lang nur Lügen erzählt hat. Auch wenn der Mann im Krankenhausbett noch lebt, ist der vom Sohn bewunderte Piratenvater in diesem Moment gestorben. Im dritten Teil wird deutlich, dass die Geschichten seines Vaters und auch die Personen darin nicht frei erfunden waren, sondern dass er in ihnen sich selbst und dem Sohn seine Träume von einem besseren Leben erzählt hat.

Durch die kurz gehaltenen Textabsätze und die großen Illustrationen überwiegt der Bildanteil in quantitativer Hinsicht. Qualitativ gesehen ist der Anteil der Bilder an der Handlung und dem Sinnangebot des Werkes vielleicht noch größer.

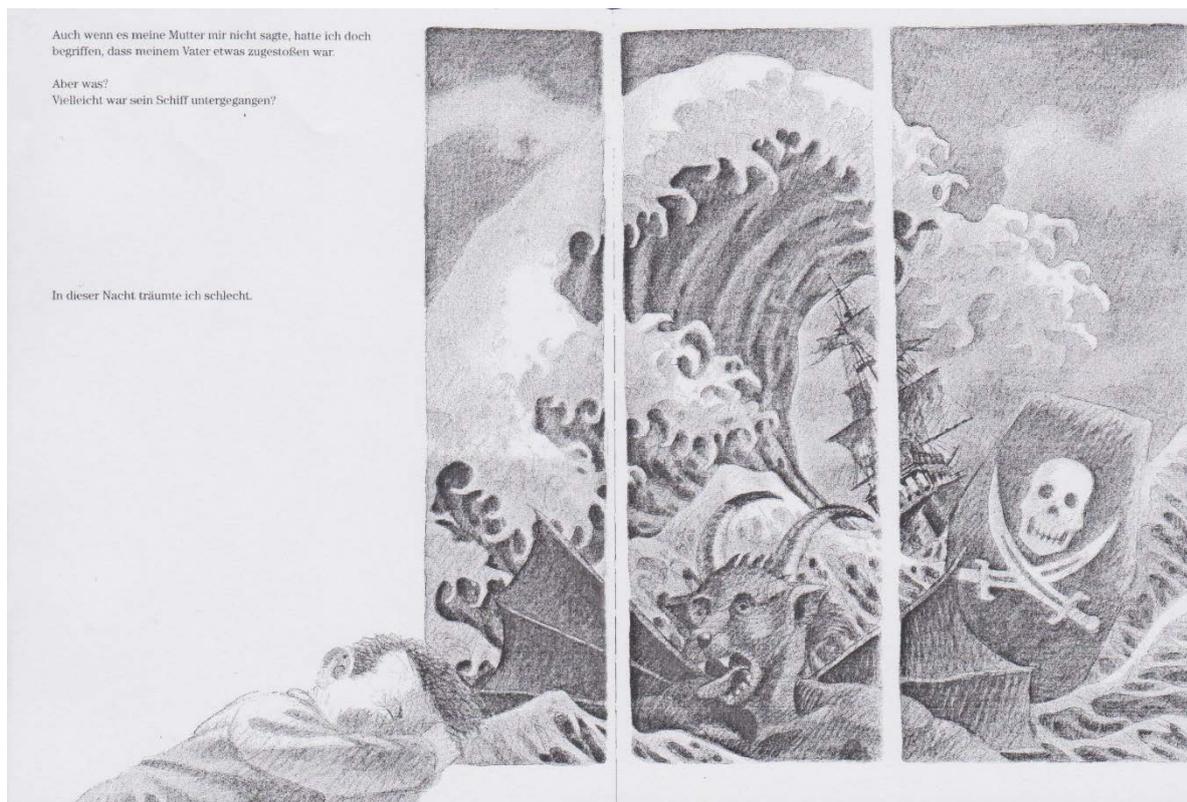
Die Illustrationen, die aussehen, wie mit Buntstift gezeichnet, sind groß und häufig seitenübergreifend. Sie vermitteln die Sicht und besonders die Gefühle des Erzählers.

Die Dreiteilung der Handlung drückt sich auch in der Farbgebung aus. Im ersten Drittel des Buches sind der Vater und seine imaginierten Abenteuer als Pirat in hellen, warmen, leuchtenden Farben wie Rot und Gelb gehalten, was die Bilder freundlich, fröhlich und positiv wirken lässt. Dies unterstreicht die positive, unbedarfte Ansicht des Erzählers in einer Zeit, in der zwischen ihm und seinem Vater noch alles in Ordnung war. Dies ändert sich, als die Familie die Nachricht von dem Unglück erhält. Eine noch relativ helle Zeichnung der Mutter mit dem Brief in der Hand leitet mit dem langen grauen Schatten der Mutter auf der ansonsten fast leeren Doppelseite einen neuen Zeit- und damit auch einen neuen Farbabschnitt ein. Der Weg des Protagonisten und seiner Mutter zu seinem Vater ist markiert durch einen über eine Doppelseite gezeichneten Zug, dessen Dampf stillsteht: Der Junge befindet sich in der Schweben, er weiß nicht, was ihn erwartet. Diese Phase, in der der Junge die Wahrheit über seinen Vater herausfindet, ist in Blau und Grau gehalten. Die Atmosphäre ist deutlich kälter und düsterer. Der dritte Abschnitt, der für den Verstehensprozess des Jungen steht, ist farblich neutraler und realistischer gestaltet. Die Farbgebung ist nicht mehr so hell und fröhlich, wie zu Beginn des Buches, was von einem Erzähler zeugt, der die Welt nun

reflektierter sieht. Die Farbgebung deutet auf das neue Verständnis des Sohnes für den Vater hin, die zuvor erfahrene Enttäuschung ist einem Verständnisprozess gewichen, sodass der Sohn seinen Vater und dessen Verhalten verstehen und nachvollziehen kann.

Für die verschiedenen Erzählebenen werden unterschiedliche Varianten der Seitengestaltung verwendet. Die Rahmenhandlung wird durch mitunter standbildartige Zeichnungen von einzelnen Personen oder Gruppen auf weißem Hintergrund illustriert. Zur Bebilderung der Geschichten, die der Vater seinem Sohn erzählt, und der Träume des Jungen verwendet der Illustrator wie in einem Comic Panels. Sie sind in der Regel rechts von den freigestellten Zeichnungen von Einzelpersonen angeordnet, um sinnbildlich anzuzeigen, wie diese Fantasien aus realen Situationen entspringen. Meist enthalten sie nur Szenenausschnitte, einzelne Details oder zoomen in die Gesichter der Protagonisten. Dadurch wirken diese Szenen dynamischer. Unterstrichen wird das noch durch die Wahl der Zeichentechnik. Die Buntstiftzeichnungen mit ihren klar sichtbaren Linien bringen Bewegung ins Bild.

Der Illustrator setzt in dem Bilderbuch unterschiedliche Bildmotive und Darstellungsstile gegeneinander: Fantasiebilder, die mit dem typischen Inventar aus Abenteuergeschichten (z. B. Seekarte, Schatztruhe) aufwarten oder eine exotische Szenerie entwerfen, werden abgelöst durch wirklichkeitsnahe Alltagsbilder und fotorealistische Kompositionen von mitunter dokumentarischer Genauigkeit. So zeigen die Zeichnungen vom Bergwerk genaue Abbilder der belgischen Zeche „Bois du Cazier“ in Marcinelle bei Charleroi. Die Geschichte ist inspiriert von den Geschichten italienischer ‚Gastarbeiter‘ und dem größten Grubenunglück in der belgischen Geschichte, bei dem im August 1956 auch 136 italienische Bergleute ihr Leben in eben jener Grube verloren. Das Eisentor mit dem Stahlbogen darüber, vor dem die Kumpel stehen, ist dort ebenso zu finden wie die Skyline der Zechenanlage mit ihren Fördertürmen und Werkstätten. Ein Alleinstellungsmerkmal beansprucht ein Traumbild, das der Junge von dem vermeintlichen Untergang der „Hoffnung“ imaginiert. Es ist eine in drei Panel untergliederte Bearbeitung von Hokusais Farbholzschnitt [Die große Welle vor Kanagawa](#), in die ein Segelschiff, eine schwarze Totenkopffahne und ein furchteinflößender geflügelter Drache hineingezeichnet sind, der aus dem Hieronymus-Bosch-Universum stammen könnte.



Davide Calí / Maurizio A.C. Quarello: *Mein Vater der Pirat* © Verlagshaus Jacoby & Stuart, Berlin, 2014, Seite 19]

Die wenigen ganzseitigen Illustrationen bieten emotional besonders bedeutsame Darstellungen. Einmal, als der Junge noch voller Stolz zu ihm aufblickte, ist der Vater in einer Halbtotale als Pirat vor dem Strahlenkranz der aufgehenden Sonne abgebildet, ein anderes Mal sieht man den Jungen ratlos und traurig am Krankenbett seines Vaters stehen.

Die Parallelen zwischen dem Leben der Bergleute und der Piratenfantasie des Vaters sind sehr geschickt gezogen. Im Text werden sie gerade zum Ende hin deutlich benannt. In den Bildern sind sie dagegen schon viel früher versteckt vorhanden. Quarello hat die Piraten mit eigentlich eindeutigen Bergwerksutensilien wie Grubenlampen und -helmen so ausgestattet, dass man die Gegenstände auf den ersten Blick für Schiffslaternen und Piratenhüte hält. Die Dinge sind auf den Bildern zwar als realistische Objekte präsent, fügen sich aber nahtlos in den fabulierten Zusammenhang ein. Erst wenn der Vater den Koffer mit seinen alten Bergwerksutensilien öffnet, sehen wir die Lampe und den Helm als das, was sie eigentlich sind, und können sie nun auch eindeutig auf den ersten Bildern erkennen.

Besonders gestaltet ist nicht nur der Aufbau der Bilder, sondern auch der des Textes. Oft sind Wörter oder Sätze zur Herausstellung und Betonung größer geschrieben. Auch werden manche Wörter bunt gedruckt, was sie ebenfalls aus dem restlichen Text hervorhebt. Betroffen sind hier die Wörter, die der Sohn im ersten Teil des Buches als aufregend und positiv empfindet (Pirat, Geschenk) und die Namen der Besatzungsmitglieder des Vaters, welche wohl zur Übersichtlichkeit größer und bunt dargestellt werden. Besonders eindrücklich zeigen sich das Spiel mit der Schriftgröße und die daraus resultierende Wirkung, wenn die Mutter dem Sohn erklärt, was mit seinem Vater passiert ist. Auf der fast komplett kohlschwarzen Seite steigt man mit den grauen Worten der Mutter sozusagen in die Kohlengrube hinunter. Nach oben, in das Bewusstsein des Jungen, gelangen nicht alle Worte gleichermaßen. Manche sind so klein geschrieben, dass man sie kaum lesen kann. Andere sind umso größer und deutlicher und brennen sich als Schlagworte sowohl in das Gedächtnis des Jungen als auch des Lesers. Die Korrespondenzseite ist fast ausschließlich weiß. Steht oben auf der Seite lediglich „Ich erinnere mich deshalb gut an diesen Tag, weil ich meinen Vater lebendig angetroffen habe, wo ich doch geglaubt hatte, dass er tot war“, folgt darauf Leere, eine große Leere, die anzeigt, dass es gerade nichts zu sagen gibt, sondern der Junge alles erst einmal verarbeiten muss. Sein Denk- und Verstehensprozess wird am unteren Seitenrand resümiert in der Zeile: „Und weil mir klar war, dass ich kein kleines Kind mehr war.“ (Blatt 26, unpaginiert)

Ort des Geschehens, Wirklichkeitsmodell

Die Geschichte spielt an zwei verschiedenen Orten, zum einen am nicht explizit genannten Heimatort der Familie und zum anderen in Belgien, wo sich das Bergwerk befindet, in dem der Vater jahrelang gearbeitet hat.

Der Erzähler, dessen Namen der Leser nicht erfährt, berichtet nicht viel von seinem familiären Umfeld oder seiner Heimat, der Fokus der Geschichte liegt auf seinem Vaterbild, das sich im Laufe der Geschichte wandelt. Der Erzähler scheint in einer intakten Familie aufzuwachsen, abgesehen von der Tatsache, dass der Vater nur im Sommer nach Hause kommt, da er weit entfernt arbeitet, um die Familie zu versorgen.

Das Wirklichkeitsmodell ist durchgehend realistisch, die Erzählungen des Vaters machen keine fantastische Handlungsebene auf.

Figuren

Ich-Erzähler ist der Sohn, der über das Verhalten des Vaters reflektiert und seine sich wandelnden Gefühle ausspricht. Auch auf der Bildebene ist die subjektive Sicht des Sohnes bestimmend.

Vom Vater, der Mutter und den übrigen Personen der Handlung hat der Leser also nicht die Innensicht, sondern ausschließlich die Perspektive des Sohnes, der sich allerdings seinem Vater zunehmend empathisch annähert und auf diese Weise immer differenzierte Darstellungen von dessen innerer Welt vermittelt. Die Kollegen des Vaters begegnen dem Rezipienten zunächst in abenteuerlich verfremdeter Form, denn sie bilden das Figurenarsenal der Piratengeschichten, die im ersten Teil des Buches aus Erzählersicht wiedergegeben werden. Jeder von ihnen wird typisierend mit besonderen Charakterzügen und Eigenschaften ausgestattet:

Der Tätowierte ist ein Mann, der am ganzen Körper tätowiert ist und nie spricht, was der Papagei Eincent für ihn übernimmt. Eincent ist die einzige Figur der Piratengeschichten ohne Pendant zur realen Umwelt des Vaters. Sein Name leitet sich aus der Aussage eines Piraten her, dass er bereits Millionär wäre, wenn er jedes Mal einen Cent bekommen würde, wenn der Papagei krächzt. Der Tätowierte hatte eine Verlobte, die ihn jedoch verlassen hat, weil sie wollte, dass er seine Tätowierungen entfernen lässt. Tabacco ist der Koch der Mannschaft, der den Männern immer Gespenstergeschichten erzählt. Der Bärtige ist ein Mann, der stark behaart ist und dessen Haare sehr schnell wachsen.

Piccolo ist ein kleinwüchsiger Mann, der vor nichts Angst hat. Der Türke ist für die Reparatur der Segel zuständig und dazu imstande, es gegen Sägefische zu verteidigen. Schirokko bekommt seinen Namen von seinen nächtlichen Blähungen. Sein Name ist gleichzeitig der Name eines Wüstenwindes im Mittelmeerraum. Salami ist der Freund des Vaters, der von Zuhause immer Würste mitbringt.

Sprache

Der Autor hat für sein Buch keine ganz einfache Sprache gewählt. Er wechselt zwischen langen, komplexen Sätzen, die teilweise auch mit Einschüben versehen sind, und kurzen, einfachen Sätzen, die häufig in den Passagen mit wörtlicher Rede Verwendung finden oder der Formulierung besonders wichtiger Inhalte dienen. Es wird ein vielfältiger Wortschatz verwendet, der hin und wieder umgangssprachliche Wörter, wie „Mama“ aber auch Wörter wie „Flatulenzen“ enthält, die kaum zum Vokabular der primären Adressaten zählen dürften. Zum Großteil werden jedoch einfache, für kindliche Leser ohne weiteres verständliche Wörter benutzt.

Sprachkomische Elemente finden sich in der Wahl der Namen der Besatzungsmitglieder aus den Geschichten des Vaters.

Zur Übersetzung

Die Übersetzung von Edmund Jacoby hält sich nah an das italienische Original. Die „sprechenden“ Namen der Besatzungsmitglieder wurden allerdings recht unterschiedlich übersetzt. Einige Namen wie der des Tätowierten und der des Bärtigen hat Jacoby wortgetreu übersetzt. Auch der Name des Papageis Centesimo wird eingedeutscht zu Eincent. Tabacco und Figaro behalten ihre Namen, an ihnen wird nichts verändert. Die übrigen Namen wurden in der Übersetzung so variiert, dass sie ihr italienisches Kolorit behalten, dem deutschen Leser in punkto Aussprache und Verständnis aber nicht so hohe Hürden bieten. So wird aus Salsiccia in der deutschen Ausgabe Salami, aus Picoletto Piccolo und aus dem nach dem westlichen Wüstenwind benannten Libeccio Schirokko.

Adressatenentwurf, Gattungskontexte und Intertextualität

Das Buch *Mein Vater, der Pirat* von Davide Calí ist sowohl im Original als auch in der Übersetzung als Kinderbuch erschienen.

Die zeitgeschichtliche Thematik, die Erzählweise und die Illustrationen lassen das Buch auch für erwachsene Rezipienten interessant erscheinen und zeugen von einem tendenziell eher offenen textimmanenten Adressatenentwurf.

Für dieses Projekt wurde ein eigenes Kompetenzmodell entwickelt. Hinweise dazu und zu den literaturdidaktischen Konzeptionen, die bei der Entwicklung der Unterrichtsvorschläge herangezogen wurden, finden Sie unter: https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/grundschulpaed-deutsch/unterrichtsmodelle/pdf-downloads/Fachdidaktische_Grundlagen.pdf

Wirkungs- und Anforderungspotential des Romans

Die Behandlung des Buches bietet sich für die Klassenstufe 2-4 an. Die Schülerinnen und Schüler¹ verfügen durch ihre sozialen Erfahrungen im Familienleben über lebensweltlich begründete Zugänge zur Geschichte und unter Umständen Identifikationsmöglichkeiten mit der Hauptfigur. Die Thematik der Vater-Sohn-Beziehung und auch die Thematik des Lügens lassen sich schon von jüngeren SuS erschließen, wohingegen die weiteren angesprochenen Themen, wie die Hoffnung oder die Situation der Bergarbeiter, komplexer sind. Dass Menschen ihr Land verlassen müssen, weil sie dort keine Arbeit finden und auf diese Weise Familien auseinander gerissen werden, gehört aber durchaus zum alltäglichen Erfahrungshorizont von Grundschulkindern.

Dass die Erzählung strukturell eher einfach ist, keine komplexe Gedankenwiedergabe verwendet wird und die Geschichte chronologisch erzählt wird, erleichtert die Lektüre für jüngere Leser. Hinsichtlich der Sprache und der Typografie stellt das Buch allerdings gerade an jüngere Leser hohe Anforderungen.

Zum Teil werden schwierige, für Kinder vermutlich unverständliche Wörter, verwendet. Diese Anforderung bringt jedoch gleichermaßen Gratifikationen mit sich, da die Verwendung schwieriger Wörter die SuS dazu herausfordert, die Bedeutung der Begriffe für sich selbst zu klären und unbekannte Wörter in den eigenen Wortschatz zu integrieren.

Durch die Verwendung von unterschiedlichen Schriftgrößen und die unterschiedlichen Ausrichtung des Textes wird die Lektüre für ungeübte Leser erschwert, da an manchen Stellen vielleicht nicht klar ist, an welcher Stelle der Seite mit der Lektüre begonnen werden soll. Was für die versierteren Leser zur Unterstreichung des Inhalts dient, wird so zu einer besonderen Herausforderung für die jüngeren Leser.

¹ Nachfolgend abgekürzt SuS

Vorschläge zur Realisierung

Die hier folgenden Realisierungsvorschläge verstehen sich als Anregung und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie konzentrieren sich auf die folgenden Aspekte:

- A. Thematik
- B. Illustrationen und Erzählweise
- C. Inhalt und Figuren
- D. Sprache und Übersetzung

Eine feste Reihenfolge ist nicht vorgesehen. Auch die Unterrichtsvorschläge und Materialien innerhalb der Bausteine können selektiv eingesetzt werden und sind nicht an eine feste Abfolge gebunden. Jeder einzelne Unterrichtsvorschlag wurde einem oder mehreren Kompetenzbereichen zugeordnet und mit einem didaktischen Kommentar sowie einer Empfehlung zu Möglichkeiten der Verortung im Rahmen der gesamten Unterrichtseinheit versehen. Einige der Aufgaben sind für das zweite Schuljahr zu schwierig. Sie sind entsprechend gekennzeichnet.

Damit die SuS mit dem Buch arbeiten können, sollten mehrere Exemplare in der Klassenbibliothek vorhanden sein.

Mit Ausnahme der Aufgaben A1, A2, B1 und D1 setzen die Unterrichtsvorschläge die Kenntnis des Bilderbuches voraus.

Obgleich die Textmenge in dem Bilderbuch überschaubar ist und die Typographie ungeübten Lesern entgegenkommt, werden Zweitklässler mit dem selbständigen Erlesen des ganzen Buches in der Regel überfordert sein. Es wird also wahrscheinlich mehrmals komplett vorgelesen werden müssen.

A. Thematik

A 1 Mutmaßungen über das Buchcover

Kompetenzbereiche: sich Mitteilen und Austauschen, sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: 1 Einzelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 2-4

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: Vor der Lektüre

Didaktischer Kommentar: SuS sollen Vorstellungen zum Piraten-Kosmos und zu der im Bild dargestellten Vater-Sohn-Beziehung entwickeln und sich austauschen.

Beschreibung des Verlaufs: Die SuS kommen in einem Sitzkreis zusammen. Die Lehrkraft legt eine Kopie der Titelillustration als stillen Impuls in die Mitte (ohne Text, nur das Bild). Alternativ könnte auch das Cover der italienischen Originalausgabe Verwendung finden. Dann wären die SuS auf die Titelillustration als alleinige Informationsquelle verwiesen und würden zugleich erfahren, dass das Buch aus einer fremden Sprache übersetzt worden ist. Sie tauschen sich also darüber aus, was sie auf dem Bild sehen. Dann werden Kärtchen mit Subjektiven, Adjektiven und Verben bereitgestellt, die zu dem Thema „Piraten“ passen/nicht passen. Die Zuordnung der Kärtchen bietet weitere auf dieses Thema fokussierte Gesprächsanlässe. Ggf. könnte diese Aufgabe auch in Gruppenarbeit umgesetzt werden.

Anschließend soll die Aufmerksamkeit der SuS auf die Beziehung der beiden Figuren gelenkt werden. Die SuS sollen das Bild in Form einer kleinen Geschichte ausdeuten (Arbeitsblatt, auch in Partnerarbeit möglich). Als Abschluss können einzelne Kinder ihre Geschichten vorlesen.

Material: Bild des Buchcovers, Karteikarten, Arbeitsblatt

| | |
|----------------|----------|
| Abenteurer | rauben |
| Totenkopffahne | Kapitän |
| Augenklappe | Schule |
| Mannschaft | Gold |
| Schatz | Holzbein |

| | |
|---------------|------------|
| Kanonenpulver | Urlaub |
| böse | Meer |
| Schiff | überfallen |
| klein | niedlich |
| freundlich | Schloss |
| Familie | Haus |
| Insel | entern |

A 2 Hoffnung

Kompetenzbereiche: sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: 1 Einzelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 2-4

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: variabel

Didaktischer Kommentar: Die Aufgabe soll die SuS dazu anzuregen, sich (in schriftlicher Form) Gedanken über das Thema „Hoffnung“ zu machen. Falls der Unterrichtsvorschlag vor der Lektüre umgesetzt wird, könnte man am Ende der Einheit noch einmal darauf zurückkommen.

Beschreibung des Verlaufs: Die SuS setzen sich in Kleingruppen zusammen an einen Tisch. In der Mitte des Tisches liegt ein Plakat mit dem Wort *Hoffnung*. Die SuS bekommen die Aufgabe, eine vorgegebene Zeitspanne (5 oder 10 Minuten) ausschließlich schriftlich miteinander zu kommunizieren. Hierfür stehen ihnen Stifte sowie das Plakat zur Verfügung. So entsteht ein Cluster oder eine andere Form der Ideensammlung. Am Ende der Aufgabe bekommen sie Zeit, sich über das Geschriebene auszutauschen und Fragen zu klären. Die Kleingruppen stellen ihr Plakat der Klasse vor. In einem Klassengespräch werden einzelne, den SuS besonders wichtige Facetten des Themas vertieft. Am Ende könnte eine schriftliche Sammlung von Ergebnissen, Meinungen und offen gebliebenen Fragen stehen.

Material: Plakate, Stifte

A 3 Lüge

Kompetenzbereiche: sich Mitteilen und Austauschen, Verstehen und Reflektieren, sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: 1 Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 2-4

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: Nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Die Aufgabe dient dazu, sich mit dem Thema Lügen in *Mein Vater, der Pirat* auseinanderzusetzen. Die Rollenspiele um Situationen aus dem Erfahrungshorizont der SuS sollen ihr Empathievermögen fördern. Die Schreibaufgabe dient dem Transfer zurück zur Lektüre.

Beschreibung des Verlaufs: Zu Beginn der Doppelstunde bekommen die SuS die Aufgabe, vorgegebene Situationen in Rollenspielen darzustellen.

In dem an die Vorführung anschließenden Gespräch sollen auch die Gefühle der Spieler in ihren Rollen reflektiert werden. „*Wie hast Du Dich gefühlt, als Du selbst gelogen hast?*“, „*Wie fühlt es sich an zu lügen?*“, „*Wie war das Gefühl, als die Lüge aufgedeckt wurde?*“, „*Wie fühlt man sich, wenn man herausgefunden hat, dass man belogen wurde?*“ Eventuell wird dabei schon ein Bezug zu dem Bilderbuch hergestellt. Anschließend bekommen die SuS die Aufgabe, einen Brief an den Vater zu schreiben, in dem der Junge erklärt, wie er sich fühlt, nachdem er erfahren hat, dass sein Vater ihn angelogen hat (Einzelarbeit).

Material: Rollenspiel- Karten, Arbeitsblatt mit Aufgabenstellung.

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren

Zeitbedarf: 2 Einzelstunden, Hausaufgabe

Jahrgangsstufenempfehlung: 3-4

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Die Darstellungen des Bergwerks in Belgien im Bilderbuch sind von dokumentarischer Genauigkeit. Sie rekurren auf Fotografien der Grube Bois du Cazier, die im Jahr 1956 zum Schauplatz eines verheerenden Unglücks wurde. Die SuS sollen sich – ausgehend von den Darstellungen auf den Seiten 22, 25 und 31 – eine Vorstellung vom Untertagebergbau verschaffen und Überlegungen zur grafischen Gestaltung im Bilderbuch anstellen.

Beschreibung des Verlaufs: Die SuS erhalten den Auftrag, in Gruppenarbeit jeweils eine der o.g. Seiten aus dem Bilderbuch genau zu betrachten, Fragen dazu zu sammeln und eventuell Vermutungen anzustellen. Mögliche Fragen: Warum ist der größte Teil der Seiten 25 und 31 schwarz bzw. grau schraffiert? Was ist am oberen Seitenrand dargestellt? Warum hat die Eisenbahn auf Seite 22 einen Schornstein, aus dem Rauch kommt? Nach der Besprechung der Gruppenarbeitsergebnisse werden auf den ungeklärten Fragen der SuS gründende Rechercheaufträge verteilt. Recherchiert werden darf im Lexikon, in der Schulbibliothek, im Internet oder auch durch Nachfragen in Familie, Hort etc. Mögliche Fragen: Was ist eine Dampflokomotive, ein Schacht, ein Förderturm, Untertagebergbau, woher kommt die Luft für die Bergleute, wie lange dauert ein Arbeitstag im Schacht, welche Arbeiten müssen die Bergleute ausführen, wie gefährlich ist die Arbeit dort unten, wie kann es zu einem Grubenunglück kommen...? Unter Umständen können bei der Präsentation der Rechercheergebnisse der SuS auch [Informationen zu dem Grubenunglück in Bois du Cazier oder Fotografien der Zeche](#) herangezogen werden. In diesem Fall bieten sich direkte Vergleiche mit den Seiten 25, 31 und 39f. aus dem Bilderbuch an.

B. Illustrationen und Erzählweise

B 1 Weiterschreiben der Geschichte (nach der ersten Hälfte)

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: 1 Einzelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 2-4

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: Während der ersten Lektüre (nach Seite 13)

Didaktischer Kommentar: Die SuS mutmaßen über den Inhalt des Telegramm auf S. 13. Auf diese Weise erarbeiten sie sich ein Verständnis der Logik der Erzählung.

Beschreibung des Verlaufs: Die SuS sitzen im Kinositz vor der Tafel und betrachten das Bilderbuch bis zu der angegebenen Seite. Mit dem Telegramm tritt ein alltägliches Element in die bis dato von den fantastischen Geschichten des Vaters beherrschte Handlung. Zugleich eines, das im Alltag der SuS kaum noch vorkommt – es muss also geklärt werden, was ein Telegramm ist und dass es in der vordigitalen Zeit der schnellen Übermittlung wichtiger Ereignisse (freudiger oder schlimmer) diene. Die Doppelseite ist auch ganz anders gestaltet als die vorangegangenen (weniger Farbe, sehr viel mehr leerer Raum). Nach einem der Sicherung des inhaltlichen Verstehens dienenden, kurzen Gespräch erhalten die SuS den unten stehenden Arbeitsauftrag.

Material: Arbeitsblatt mit Aufgabenstellung

Schreibe die Geschichte weiter

„Ich war neun Jahre alt, als mein Vater nicht wie sonst im Sommer nach Hause kam.

Eines Morgens kam ein Telegramm.“

Überlege dir, was in dem Telegramm stehen könnte.

Schreibe die letzten zwei Sätze in dein Heft und schreibe die Geschichte weiter.



[Bildquelle: *Mein Vater der Pirat*, S. 16, 2014, Davide Calí, Verlagshaus Jacoby & Stuart, Berlin]

Kompetenzbereiche: Urteilen und Auswählen, Wahrnehmen und Analysieren, sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: 1 Einzelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 2-4

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: Nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Die Aufgabe soll die SuS für die Wirkung der Farben in dem Bilderbuch sensibilisieren. Zum Beispiel mit Blick auf die Gefühle des Ich-Erzählers, auf die Struktur der Handlung, die Orte und Wirklichkeitsbezüge.

Beschreibung des Verlaufs: Die SuS erhalten den Auftrag, zu überlegen, welches der Bilder aus dem Bilderbuch sie am meisten beeindruckt hat, und zwei Sätze dazu in ihr Heft zu schreiben. Danach pinnt die Lehrkraft alle Bilder des Buches mit Magneten an die Tafel oder legt sie auf den Boden. Die SuS kommen in den Kinositz oder in einen Sitzkreis, sodass alle die Bilder gut sehen können. Sie erhalten die Aufgabe, die Bilder nach Farben zu sortieren. Wahrscheinlich werden sie zwischen hellen und warmen und zwischen dunklen und kalten Farben unterscheiden und die Seiten in zwei oder drei Gruppen aufteilen. Wichtiger als das Endergebnis ist es, dass die SuS ihre Zuordnungsvorschläge möglichst genau begründen und treffende Oberbegriffe für die Gruppen finden. Anschließend wird überlegt, welche Bedeutung die Farben für das Bilderbuch haben.

Am Ende der Stunde kommt man noch einmal auf die „Lieblingsbilder“ der Kinder zurück: An der Tafel stehen die Oberbegriffe der von den SuS gebildeten Farbgruppen. Jedes Kind macht einen Kreidestrich unter der Kategorie, der das eigene Lieblingsbild angehört. Bei dem abschließenden Klassengespräch sollen möglichst viele unterschiedliche Wahrnehmungen und Geschmacksurteile ausgetauscht werden. Wer möchte, liest seine am Anfang der Stunde aufgeschriebenen Sätze vor. Was hat mich an dem Bild so beeindruckt? Welche Rolle spielen die Farben, was ist darüber hinaus interessant an dem jeweiligen Bild? Wie verteilen sich die Kreidestriche auf die Kategorien? Welche Wirkungen können Farben auf den Betrachter haben?

Material: Farbkopien von allen 22 Doppelseiten des Bilderbuches, Heft, Tafel

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, sich Ausdrücken und Gestalten, Verstehen und Reflektieren

Zeitbedarf: 1 Einzelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 3-4

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: Nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Die Geschichte wird von dem erwachsenen Sohn, der auf seine Kindheit zurückblickt, in der Ich- Perspektive erzählt. Der Perspektivenwechsel trägt zum Verstehen der Figuren und ihrer Konstellation und zum Verstehen der Handlung bei.

Beschreibung des Verlaufs: Die Stunde beginnt mit einem Gespräch über die ersten vier Sätze der Erzählung: „Während meiner Kindheit war mein Vater weit weg. Nur einmal im Jahr kam er nach Hause. Er roch nach Meer, mein Vater. Denn er war ein Pirat.“ Der erste deutet darauf hin, dass die Kindheit des Erzählers zum Erzählzeitpunkt schon vorbei ist, der dritte und vierte ist aber vom Horizont des kleinen, noch nicht seiner Illusionen über den Vater beraubten Kindes bestimmt. Zumindest machen sie deutlich, dass die Geschichte in der Ich-Form vom Sohn erzählt wird. Nach einem vom Verstehenshorizont der Klasse bestimmten Gespräch erhalten die SuS den Auftrag, den Anfang der Geschichte wahlweise aus der Sicht des Vaters oder Mutter zu schreiben. Die Texte der SuS werden ausführlich besprochen! Was war schwierig an der Aufgabe? Was hat Dir dabei Spaß gemacht? Warum hast Du Dich für den Vater bzw. die Mutter entschieden? Was sehen Vater oder Mutter ganz anders als der Sohn? Wie würden die Geschichten jeweils weitergehen? Muss man auch den Ablauf der Handlung verändern, wenn man die Perspektive wechselt? Was wissen wir überhaupt über das Innenleben von Mutter und Vater?

Material: Arbeitsblatt

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: 1 Einzelstunde

Jahrgangsempfehlung: 2-4

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: Im Anschluss an die Lektüre/ während der Unterrichtseinheit

Didaktischer Kommentar: Die Aufgabe gibt den SuS die Möglichkeit, ausgewählte Bilder eingehend zu betrachten. Die Arbeitsergebnisse geben zudem Auskunft über das inhaltliche Verstehen der Geschichte.

Beschreibung des Verlaufs: Die SuS erhalten das Arbeitsblatt. Dieses können sie zur Differenzierung auch in Partnerarbeit bearbeiten. Wichtig bei der Bearbeitung ist, dass die SuS sich die Bilder auch in Farbe und ausreichender Größe ansehen können. Das kann mit vergrößerten Kopien oder den in der Klasse vorhandenen Büchern organisiert werden.

Material: Bücher oder Farbkopien, Arbeitsblatt

Finde passende Bildüberschriften

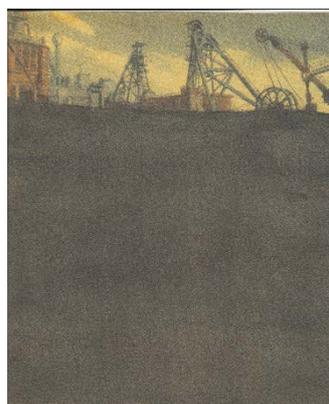
Schreibe Überschriften zu den Bildern.

 Schaue dir das Bild nochmal genau vorne an der Tafel an, bevor du dir eine passende Überschrift ausdenkst. Du darfst die Aufgabe auch in Partnerarbeit bearbeiten.

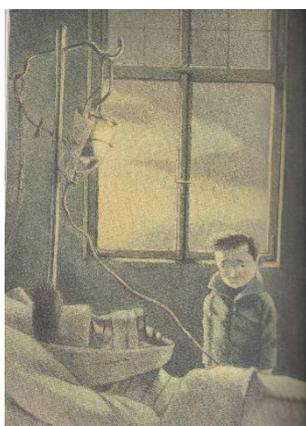
1. _____



2. _____



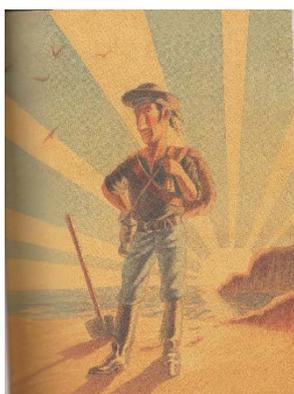
3. _____



4. _____



5. _____



[Bildquelle: *Mein Vater der Pirat*, S. 2,16,19f,22,24,31,44, 2014, Davide Calí, Verlagshaus Jacoby & Stuart, Berlin]

6. _____



C. Inhalt und Figuren

C 1 Reproduktion des Inhalts mithilfe der Illustrationen oder mit Gegenständen

Kompetenzbereiche: sich Mitteilen und Austauschen, Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: 1 Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 2-4

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: Nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Diese Unterrichtsidee zielt darauf ab, den Ablauf der Geschichte zu reproduzieren und die zeitliche Ordnung der Erzählung zu verstehen.

Beschreibung des Verlaufs: Die Farbkopien der 22 Doppelseiten des Bilderbuches werden auf die SuS verteilt. In Einzel oder evtl. Partnerarbeit finden die SuS eine Überschrift und schreiben einen Satz zum Inhalt der Doppelseite. Zum Beispiel: *Die Geschenke des Vaters. Erzählt von den Geschenken, die der Vater seinem Sohn jedes Jahr mitbringt.* Anschließend ordnen die SuS im Sitzkreis die Doppelseiten nacheinander in der richtigen Reihenfolge an. Wenn ein Kind meint, seine Doppelseite anlegen zu können, liest es zuerst die Überschrift und den Satz zum Inhalt vor, beschreibt die Seite und begründet seinen Zuordnungsvorschlag. Bei den Gesprächen um die Zuordnung der Bilder sollte die Aufmerksamkeit der SuS nicht nur auf die zeitliche Ordnung, sondern auch auf die jeweilige Dauer der erzählten Zeit gelenkt werden (ein Tag, viele Jahre...). Nachdem die Klasse sich auf eine Reihenfolge geeinigt hat, wird mit dem Bilderbuch verglichen. Falls es Abweichungen gibt, wird über die Gründe gesprochen. Am Ende werden die 22 Kärtchen der Reihenfolge im Buch entsprechend nummeriert und auf ein Plakat geklebt.

Anstelle der Farbkopien kann die Lehrkraft auch zum Inhalt des Buches passende Gegenstände bereitstellen, die die SuS aus einer Piratenschatzkiste herausholen, auf Kärtchen benennen und aufschreiben, welche Rolle der Gegenstand in der Erzählung spielt. Dann werden die Gegenstände in der Reihenfolge ihres Vorkommens im Buch auf einer als Zeitleiste dienenden Kordel im Klassenraum angeordnet

Material: Farbkopien der 22 Doppelseiten des Bilderbuches, 22 Kärtchen für Überschrift und Inhaltwiedergabe, Plakat. Oder: Seekarte, Piratenfahne, Telegramm, eine kleine Lokomotive, Bild der belgischen Flagge (oder Belgische Flagge), Verband, Kohle, Brief, Helm, Lampe (eventuell kleiner Koffer/Kiste), das Wort „Hoffnung“, Schatzkiste, abgewandelte Kärtchen, für jeden Gegenstand eins.

Kärtchen:

.....Doppelseite

Überschrift:.....

Erzählt

.....

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren

Zeitbedarf: 1 Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 2-4

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: Nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Die Aufgabe dient dem inhaltlichen Verstehen. Außerdem bietet sie einen Schreib- bzw. Leseanlass.

Beschreibung des Verlaufs:

Die SuS erhalten die Aufgabe, kurze Charakterisierungen der im Buch vorkommenden Personen zu verfassen, ohne darin die Namen der Personen zu verwenden. Anschließend werden die Charakterisierungen vorgelesen und sollen von den MitschülerInnen zugeordnet werden. Eine etwas vorbereitungsintensivere Variante der Aufgabe für das zweite Schuljahr: Die Lehrkraft formuliert ihrerseits Kurzbeschreibungen und stellt mithilfe der Illustrationen ein Memory her. Beim Aufdecken müssen Beschreibung und Bild zusammengebracht werden.

C 3 Entwicklung der Vater-Sohn-Beziehung

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: 1 Einzelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 2-4

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: Nach der Lektüre.

Didaktischer Kommentar: Zielt auf die Beschreibung der Vater-Sohn-Beziehung im Laufe des Buches. Durch eine intensivere Beschäftigung mit dem sich wandelnden Vaterbild wird den SuS einerseits die Beziehung klarer und andererseits wird die Innensicht des Sohnes verdeutlicht.

Beschreibung des Verlaufs: Die SuS bekommen folgende Aufgabenstellung:

„Im Buch verändert sich die Art und Weise, wie der Sohn seinen Vater sieht. Findet in Partnerarbeit wichtige Stationen in der Vater-Sohn-Beziehung. Wie verändert sich diese? Stellt sie für die Klasse als Standbild dar.“

C 4 Die Sicht des Vaters

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: ca. 1 Einzelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 2-4

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: Nach der Lektüre, als Einstieg zur Charakterisierung des Vaters.

Didaktischer Kommentar: Zielt auf die Gefühlswelt des Vaters, die der Leser zwar erahnen kann, die vom Sohn als personalem Erzähler jedoch logischerweise nicht beschrieben wird. Das Verständnis der Gefühlswelt des Vaters, über die vom Erzähler Vermutungen angestellt werden, ist ein zentraler Aspekt für das Verständnis des Buches. Durch die nähere Beschäftigung mit dem Vater werden Unklarheiten über den Wendepunkt des Buches deutlich und können in der Klasse besprochen werden.

Beschreibung des Verlaufs: Die SuS schreiben in Einzelarbeit einen Tagebucheintrag vom Tag, an dem der Vater die Nachricht über die Schließung der Mine erhält.

„Als der Vater die Nachricht über die Schließung der Mine bekommt, sitzt er lange im Keller vor einer Kiste mit einem Sextanten. Stell dir vor, du bist der Vater und du schreibst in dein Tagebuch. Was könntest du schreiben?“

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren,

Zeitbedarf: 1 Einzelstunde

Jahrgangsempfehlung: 3-4

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: Nach der Lektüre, Kombination mit B2 möglich

Didaktischer Kommentar: Soll die SuS zur Analyse der dreigliedrigen Struktur der Erzählung anregen

Beschreibung des Verlaufs: Die SuS erhalten die Aufgabe, den Inhalt des Buches in drei Abschnitte aufzuteilen. Für diese Abschnitte sollen die Kinder eine geeignete Überschrift finden und den Inhalt der einzelnen Abschnitte in zwei bis drei Sätzen zusammenfassen. Eine etwas selbständigere Bewältigung der Aufgabe erlaubt die Kombination mit B 2. Die SuS haben, von der Farbgebung der Illustrationen ausgehend selbst eine Gliederung gefunden und sollen nun zu jedem Abschnitt den Inhalt skizzieren. Auch ein nachträglicher Vergleich mit den Arbeitsergebnissen der Aufgabe B 2 wäre möglich.

Material: Arbeitsblatt

Aufgabenstellung Standardvariante:

Teile den Inhalt des Buches in drei Abschnitte ein.

Schreibe zu jedem Abschnitt eine passende Überschrift.

Fasse den Inhalt des Abschnitts in zwei bis drei Sätzen zusammen.

Male ein passendes Bild für jeden Abschnitt.

D. Sprache und Übersetzung

D 1: Woher bekommen die Piraten ihre Namen?

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren, Sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: 1 Einzelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 2-4

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: Vor der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Der Realisierungsvorschlag dient zum ersten Kennenlernen der Nebencharaktere, die zum Teil ungewöhnliche und für die SuS seltsame Namen tragen. Umso kreativer können die Erklärungen der SuS für das Zustandekommen der Namen ausfallen.

Beschreibung des Verlaufs: Die Lehrperson schreibt die Namen der Nebencharaktere (Salami, der Tätowierte, Schirokko...) an die Tafel und teilt die SuS in Gruppen (2-3 Schüler) ein. Die SuS bekommen die Aufgabe, darüber nachzudenken, weshalb die Personen ihre (teilweise doch recht ungewöhnlichen Namen) tragen. Da einige Namen schwieriger sind als andere, die sich beinahe selbst erklären, steht den SuS auch die Möglichkeit frei, zum besseren Verständnis der Namen im Internet zu recherchieren (was beim Namen Schirokko vermutlich nötig sein wird).

Anschließend präsentieren die Gruppen ihre Vermutungen über die Namensgebung den anderen Gruppen. Unterschiedlich entstandene Vorschläge werden von der Gruppe diskutiert.

In leistungsstarken Klassen oder Klassen mit italienisch sprechenden Kindern würde es sich anbieten, die [Namen aus der Originalausgabe](#) vergleichend einzubeziehen.

Weitere zum Teil übertragbare Anregungen zum Umgang mit übersetzter Literatur im Deutschunterricht der Primarstufe und Sekundarstufe 1 bietet das Bändchen *Literatur aus zweiter Hand* (Weinkauff, Josting 2012).

Verzeichnis der Aufgaben und Materialien

| Nr. | Thema | Zeitpunkt und Verortung | Verfahren |
|------------|--|--|---|
| <u>A 1</u> | Mutmaßungen über das Buchcover | vor der Lektüre | Gespräch; produktionsorientierte Aufgabe |
| <u>A 2</u> | Hoffnung | variabel | Ideensammlung |
| <u>A 3</u> | Lüge | nach der Lektüre | Rollenspiel |
| <u>A 4</u> | Das Leben der Bergarbeiter | | Bildanalyse, Recherche |
| <u>B 1</u> | Weiterschreiben der Geschichte | während der ersten Lektüre | Gespräch; produktionsorientierte Aufgabe |
| <u>B 2</u> | Die Wirkung der Farben | nach der Lektüre | Geschmacksurteile treffen; Gespräch; produktionsorientierte Aufgabe |
| <u>B 3</u> | Perspektivwechsel | | Gespräch; produktionsorientierte Aufgabe |
| <u>B 4</u> | Bilderüberschriften finden | | Bildanalyse; produktionsorientierte Aufgabe |
| <u>C 1</u> | Bilderüberschriften finden | | Bildanalyse; Gespräch; produktionsorientierte Aufgabe |
| <u>C 2</u> | Kurzcharakterisierung aller Figuren | | Textanalyseaufgabe oder Spiel |
| <u>C 3</u> | Entwicklung der Vater-Sohn-Beziehung | Handlungsorientierte Aufgabe (Standbilder) | |
| <u>C 4</u> | Die Sicht des Vaters | Produktionsorientierte Aufgabe. | |
| <u>C 5</u> | Handlungsstruktur | Textanalyseaufgabe | |
| <u>D 1</u> | Woher bekommen die Piraten ihre Namen? | vor der Lektüre | Textanalyseaufgabe |

Literaturverzeichnis und Bildnachweis

Primärliteratur

Calì, Davide: Mein Vater, der Pirat. Berlin:Verlagshaus Jacoby & Stuart, 2014

Calì, Davide: Mio padre il grande pirate. Orecchio acerbo s.r.l. viale Aurelio Saffi, 54- 00152 Roma, 2013

Sekundärliteratur

Abraham, Ulf (2005): Lesekompetenz, literarische Kompetenz, poetische Kompetenz. Fachdidaktische Aufgaben in einer Medienkultur In: Rösch, H. (Hrsg.): Kompetenzen im Deutschunterricht. Frankfurt, Main u.a.: S. 13-26.

Leubner, M., Saupe, A. & Richter, M. (2012): Literaturdidaktik (2. Auflage), Berlin, Akademie Verlag.

Paefgen, Elisabeth K. (1998):Textnahes Lesen. 6 Thesen aus didaktischer Sicht. In: Textnahes Lesen. Annäherungen an Literatur im Unterricht. Hrsg. von: Belgrad, Jürgen/Fingerhut, Karlheinz, Baltmannsweiler, SchneiderVerlag Hohengehren.

Spinner Kaspar H. (2006): Literarisches Lernen. In: Praxis Deutsch Jg. 33, H. 200, S. 5-9.

Spinner, K. H. (1999): Produktive Verfahren im Literaturunterricht. In: Ders (Hg.): Neue Wege im Literaturunterricht. Informationen, Hintergründe, Arbeitsanregungen, Hannover, Schroedel Verlag, S. 33-41.

Waldmann, Günter (2011, EA 1998): Produktiver Umgang mit Literatur im Unterricht. Grundriss einer produktiven Hermeneutik. Theorie – Didaktik – Verfahren – Modelle. 7., unveränderte Auflage, Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren.

Weinkauff, Gina / Glasenapp, Gabriele von (2014, EA 2010): Kinder- und Jugendliteratur. 2. Aufl. Paderborn, UTB / Schöningh.

Weinkauff, Gina / Josting, Petra (Hg.) (2012): Literatur aus zweiter Hand. Anregungen zum Umgang mit Übersetzungen im Deutschunterricht. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.]

Weinkauff, Gina (Hg.): (2014). Aktuelle Kinderliteratur im Deutschunterricht. Ein Unterrichtsmodell zu Der unvergessene Mantel von Frank Cottrell Boyce (übersetzt von Salah Naoura), online publiziert auf der Website des Zentrums für Kinder- und Jugendliteratur (PH Heidelberg): http://www.ph-heidelberg.de/fileadmin/ms-didaktische-werkstaetten/Zentrum-KuJ-Literatur/Unterrichtsmodell_Boyce_Mantel.pdf [Mai 2015]